Herbert, Sask., 10. Sept. 1908.— Werter Courier! Dieweil in Herbert nur ein Korrespondent ist, der mal etwas für den Courier bringt, so möchte ich doch gleich mithelfen. Hier war Montag Abend den 7. Sept. ein furchtbarer Regensturm, richtig orkanartig. Derselbe hat an vielen Stellen Schaden angerichtet. Shanties, kleine Ställe und Heuschober umgeworfen, bis auf die Erde hinweggerissen und fortgetrieben. Auch Schreiber selbst fürchtete sich, daß der Wind sein Haus umdrehen würde. Ihm waren eine Viertel Tonne und ein Eimer bis eine halbe Meile weggetrieben. Der Sturm wütete furchtbar, aber nicht viel Regen. Der Wind blies von Südwesten. Unsere Farmer hier herum haben fast alle gedroschen und hat es von 4 bis 9 Buschel vom Acker Weizen gegeben, Gerste auch so, Hafer so 10 bis 20 Buschel vom Acker. Unser Drescher ist ein englischer Mann von Morse, ein guter Drescher; er hat jetzt hier schon 13 Farmern ihr Getreide gedroschen.

Der Gesundheitszustand ist bis jetzt noch so beim Alten.

Mit Gruß, lieber Leser, erwähne ich, daß jeder sollte zuerst seinen Balken selbst aus seinem Auge ziehen und dann dem Nächsten seinen Splitter. Schreiber bringt keine Lügen im Courier, so wie ich hab gelesen in der No. vom 2. September von einem Farmer namens P. B.

12. Sept. — Ich bringe dir heute wieder etwas für meinen Gegner. Er antwortet mir in der Korrespondenz, daß es buchstäbliche Lügen sind, was ich geschrieben habe, und wollte auch ein Wunder sein. Die Getreideschober hätten nicht ein Drittel so gewachsen wie die Pilze auf dem Felde, auch so das Gras. Aber, es möchte bei ihnen so hoch gewachsen sein als ein Ochs hoch, weiß ich nicht. Hier ist es rot. Und haben sie bei ihnen den Gophers die Beine zusammengebunden, daß sie nicht springen können, um das Getreide zu fressen. Wenn ich sollte täglich eine Brille tragen, verirrte ich, ich kann ohne Brille noch gut sehen, lieber Leser. Zum Schreiben benutze ich aber eine. Und die Farmerei habe ich schon gelernt von Jugend auf. Ich denke, hier ist kein Farmer, der nach seinem Nachbar eilt, um zu fragen, wie er pflügen soll, ob kurz oder lang, denn ich habe 4 Ochsen tief gepflügt, das besteht. Was denkst du, lieber Leser, ist das nicht gut? Auch sagt Freund Banmann, die Gophers hätten mich gefressen. Richtig! Aber hätte herkommen sollen und den Tieren die Beine zusammenbinden sollen, alsdann hätten sie nirgenswo gefressen. So jetzt genug von diesem Streiten.

Bemerke noch, daß der Storch bei etlichen eingekehrt ist diese Woche: bei C. Loewen ein Töchterchen; bei C. Andres ein Söhnchen; bei Abram Andres ein Töchterchen. Alle munter und gesund.

Mit Dreschen ist sozusagen ein Jeder fertig und jetzt gehts mit Brachschneiden los.

Gruß an Editor und Leser.

Ein Leser.

Osler, Sask., 9. Sept. 1908. — (Verspätet.) — Werter Editor! Muß mal wieder versuchen, dem werten Courier ein paar Zeilen mit auf die Reise zu geben. Viel Neues ist von hier nicht zu berichten, als daß der Gesundheitszustand ziemlich befriedigend ist. Die meisten Farmer sind mit dem Getreideschneiden fertig, was Schreiber dieses auch ist; dann geht das Dreschn los. Auf einigen Stellen rasseln die Dreschmaschinen schon, aber es sieht wieder nach Regen aus und dann haben die Arbeiter wieder ein wenig Pause.

Muß jetzt ein wenig nach Herbert gehen. Na, Onkel und Tante Diedrich Bückert, was macht Ihr noch immer? Seid Ihr noch immer gesund oder seid Ihr da schon fortgezogen oder haltet Ihr nicht den Courier? Wenn Ihr den haltet, dann laßt doch mal was von Euch hören.

Noch einen Gruß an den Editor und alle Leser des Courier.

J. J. D.

Wolseley, Sask., 15. Sept. 1908. Werter Courier! Da ich Ihre Zeitung bei einem Nachbarn gelesen habe und dieselbe mir sehr gefallen hat, und da sie von so vielen Deutschen schon gelesen wird, so will ich auch Ihr Abonnent werden. Will auch gleich eine Korrespondenz einsenden. Aber weil sie nicht sehr glatt gehobelt ist und der Tiger vielleicht sehr hungrig ist — denn ich habe erfahren, daß er gerne Korrespondenzen frißt —, so befürchte ich, daß er auch mein Gekritzel verzehrt.

Will zunächst mit dem Wetter beginnen. Wir haben für eine lange Zeit sehr heißes und trockenes Wetter gehabt. Gestern den 14. bekamen wir einen Gewitterregen mit etwas Hagel darunter, welches das Dreschen wohl etwas hindern wird.

Auch war Herr Peter Machmer von Stony Brook hier in Wolseley anwesend, nämlich bei meinem Vater, um das Reitpferd zu kaufen, wo er schon seit Frühjahr drauf handelt. Aber ob sie schon handelseinig sind, weiß ich nicht.

Auch will ich noch berichten, daß die Wiepgerdolonv Outfit jetzt beim Hrn. K. Jedel arbeitet und von da wollen sie nach dem Süden gehen. Sie machen gut aus, denn es sind Leute, welche die Sache verstehen. Es ist nämlich Herr J. Wiepgerdolonek als Separatormann und G. Wiepgerdolonek als Maschinist.

Fräulein Anora Jakob und Katharina Beßler haben ihren Dienst im Wolseley Empire Hotel aufgegeben und gedenken in eine größere Stadt zu gehen.

Jetzt muß ich schließen, sonst nimmt es zu viel Raum. F. G.

— Herr Gerh. J. Siemens, Aberdeen, bittet um Veröffentlichung des folgenden „drolligen" Gedichtes. „Gedichtet" sei dasselbe von den Herren Aron G. Sawatzky und Jakob W. Rießen. Also:

Das Canadische Paradies.

All die mißvergnügten Leuten,
Die auf die Osbank reiten,
Grübeld nach ein besser Land.
Euch steht eine Lücke offen,
Weg mit Euch nun von den Ofen
In ein wärmer, besser Land.

Ungefähr 600 Stunden
Ist ein Paradies gefunden,
Das heißt drüben in B. C.
Es ist der beste Ort auf Erden,
Da kann jeder Glücklich werden,
Ohne Sorgen, ohne Müh.

Auf den Rücken kann man liegen,
Faul sein, daß die Bäume biegen.
Pflanzen ist dort nicht bekannt,
Bäume wachsen gans von selber
In den Schluchten, in den Felder,
Und auch an den Berggesrand.

Wollt ihr etwas schönes sehen,
Mußt ihr zu den Bienen gehen,
Ihre Häuser sind so flach —
Eine Kirch ist nichts dagegen.
Honnig fließt wie lauter Segen
Immer wie der stärkste Bach.

Kürbse diese sind ein Wunder
Hängen von den Berg herunter
Größer als ein Simson Stein
Manche die vom Stock gerrißen
Haben Häuser umgeschmißen
Schlugen halbe Städte ein.

Hühner nähren sich in Wälder,
Legen Eier in die Felder
Noch des Tages sieben Mal.
Eier wenn sie sind ausgeschlagen
Hat der Koch allein zu tragen
An der leeren Eierschaal.

Nun vergeßt auch nicht die Kühe
Die belohn sich auch der Mühe
Besser als sie hier zu Land
Man behilft sich nicht so übel
Das man melkt in einem Kübel.
Melken ist dort nicht bekannt.

Kühe wenn sie von der Weide kommen,
Werden große Fäßer genommen
Die eins sieben Eimer hält
Diese werden dann den Kühen
Ohne einziges Bemühen
Zur Erfüllung hingestellt.

Rosthern, Sask., 18. Sept. 1908. Heute vor einer Woche, den 10. Sept., brannte bei Georg Nickel in Stony Hill der Stall nieder im Werte von $900, wovon nur $150 durch Versicherung gedeckt ist; auch verbrannte Nickels Zuchthengst im Werte von $600 mit $100 Versicherung.

Den 13. wurde bei Albinus German ein Töchterchen geboren, Mutter und Kind sind gesund.

Auch bei Herrn Elias, Schwiegersohn von J. F. Dyck, ist heute der Storch eingekehrt, doch kann ich noch nicht sagen, was er gebracht hat.

Herr Alex. E. Ewing hat sich mit Fräulein Rutherford verheiratet, einer der Rosthern Schullehrerinnen. Wir gratulieren!

Professor Sanders, Direktor der Versuchsfarm von Ottawa, weilt gegenwärtig in Rosthern, um die Vermessung des zur Versuchsfarm von der Regierung gekauften Stück Landes vorzunehmen, damit nächstes Frühjahr mit der Arbeit begonnen werden kann, ein für Rosthern besonders günstiger Vorzug vor allen Städten, die um die Versuchsfarm angehalten haben, und das haben wir allein unserm Abgeordneten Herrn McCraney zu verdanken, der so väterlich für uns gesorgt hat und sollten wir ihm dieses zu vergelten suchen, indem wir ihn in der in ungefähr einen Monat von jetzt kommenden Wahl durch unsere Stimmen unterstützen. Also ja keiner daheimbleiben am Wahltage, den 26. Oktober und unsere Stimmen für Herrn McCraney abgeben, denn er ist der rechte Mann, der uns noch immer aufs beste vertreten hat.*

Das von den Konservativen so sehr ausposaunte Gerede, daß die Carlton Bahn nur während der Wahlzeit gebaut würde, erweist sich aber als eine konservativ Verleumdung, denn die benannte Bahn ist schon meist fertig und von Waldheim schüttet man schon Weizen in die Cars, doch ein Beweis, daß die Liberalen halten, was sie versprechen. Auch sind schon verschiedene Geschäfte an den neuen Stationen im Entstehen begriffen.

Herr W. P. Baschford hat schon Anstalten getroffen, einen Zweig seines Holzhandels nach der Station Laird, nahe Stony Hill, zu verlegen, wahrscheinlich unter Leitung des Peter Unruh. Wünschen Peter viel Erfolg und Herrn Baschford gute Geschäfte.

Vorgestern starb die Schwiegermutter des Herrn H. Bergen, Frau Fehr, nach langem Leiden und soll morgen dem Schoße der Erde übergeben werden, wo sie ausruhen wird von allen Leiden.

Herr Wm. Penner, westlich von Rosthern, liegt schwer krank und wird an seiner Genesung gezweifelt. Herr J. Fürst ist dort und besorgt mit Hilfe der erwachsenen Kinder die Wirtschaft. Wünschen baldige Besserung.

Schönes Wetter zur Dreschzeit. Wenn es so bleibt, wirds nicht lange dauern und die Ernte ist wieder im Kasten. Der Ertrag ist mittelmäßig, doch der gute Preis wird das ausgleichen, da die meisten Farmer 74 Cts. und darüber per Buschel bekommen.

Morgen den 19. hat Herr Otto Marquardt sich vor dem Richter J. C. Klassen wegen Sittlichkeitsvergehens zu verantworten. Ob er schuldig ist oder nicht, wird das Gericht entscheiden.

Herr O. G. Prize, der Verwalter der Rosthern Drug Co., verläßt auf immer Rosthern und seine Stelle nimmt Herr O. B. Black. Wünschen wir dem neuen Unternehmer viel Erfolg und dem Scheidenden eine glückliche Reise.

Korr.

Osler, Sask., 18. Sept. 1908. — Werter Editor! Muß mal wieder versuchen, dem werten Courier ein paar Zeilen mit auf die Reise zu geben. Viel Neuigkeiten sind von hier nicht zu berichten, als daß der Gesundheitszustand ziemlich befriedigend ist. Wir haben hier gegenwärtig schönes Wetter, was den Dreschern auch sehr angenehm ist. Das Getreide ist hier alles geschnitten und das Dreschen ist in vollem Gange. Dieses ist die Ernte nicht sehr gut, es giebt hier von 15 bis 20 Buschel vom Acker, aber der Mensch freut sich immer zu dem, was es giebt. Die Leute sind hier jetzt sehr beschäftigt mit Heimstätten aufnehmen, denn hier ist jetzt viel Land offen für Heimstätten.

Für diesmal genug, auf ein ander Mal mehr. Einen Gruß an den Editor und alle Leser des Courier.

J. J. Dyck.

Russisches Geschichtchen.

Exzellenz sitzt gelangweilt in seinem Arbeitskabinett, als es an der schweren, eichenen Tür klopft und mit tiefer Verbeugung ein Herr hereintritt, ein Fabrikbesitzer. Zu dessen Bitte, bei der nächsten Bestellung doch auch sein Etablissement gütigst in Betracht zu ziehen, nickt Exzellenz gnädigst. „Ach, verzeihen Sie einen Augenblick," sagt er dann plötzlich, „ich habe für einen Moment zu tun, wollen Sie sich einstweilen mit einer Zigarette bedienen." Der Fabrikant will dieser liebenswürdigen Aufforderung nachkommen, doch als er die angebotene Zigarettendose öffnet, ist diese — leer. Da huscht ein verständnisvolles Lächeln über sein Gesicht, er greift in seine Brusttasche, und bald umschließen die Wände des eleganten Zigarettenetuis einen neuen Tausendrubelschein. Als Exzellenz zurückgekehrt, spricht man über die Angelegenheit weiter, und der hohe Herr scheint nicht abgeneigt zu sein, die Sache günstig zu erledigen; aber da klappt er spielend den Deckel der Zigarettendose auf und zu, und plötzlich wird seine Miene eisig. Der Fabrikant wird leichenblaß, gerichtliche Belangung und Bestrafung wegen versuchter Bestechung schweben ihm im Geiste vor. Zitternd erhebt er sich und will eben eine Entschuldigung stammeln, als Exzellenz sich zur Türe wendet und dann sagt: „Hm, wollen Sie nicht vielleicht — noch eine Zigarette rauchen?"

Ein Schreckensbild aus unsern Tagen.

Den neuen Mitteilungen des englischen Forschungsreisenden Howes über das Schreckensregiment auf der Insel Sachalin, der russischen Strafkolonie an der Nordküste Sibiriens, entnehmen wir folgendes:

Auf der kleinen Insel Sachalin sind an 8000 Mörder jedes Alter und Geschlechts eng zusammengepfercht, und nichts wird getan, um ihre bösen Leidenschaften zu zügeln oder ihre kranken Naturen zu bessern.

Die Insel Sachalin, „die Insel der Mörder", ist einer der ödesten und ungesundesten Orte der Welt. Kälte und Feuchtigkeit, tötliche Winter- und Schneestürme mit kurzen Zeiten übermäßiger Hitze machen das Klima zu dem denkbar ungünstigsten. Tatsächlich sind die meisten Bewohner der Insel Mörder, mit Ausnahme der Beamten und Soldaten, und der wenigen Leute, die geringere Vergehen begangen haben.

Die Sträflinge kommen zu 600 oder mehr auf eigens dazu eingerichteten Dampfern an, zwischen den Decks sind eiserne Käfige für sie angebracht. Die wenigen Beamten könnten diese Horde von Mördern sonst nicht in Ordnung halten. Manchmal suchen sie sogar aus den Stahlkäfigen auszubrechen, ermorden einander, erstechen die Wärter und machen einen Höllenlärm.

Für diese Zwangslage ist ein Schlauch mit dem Dampfkessel verbunden, und kochend heißes Wasser wird auf die Widerspenstigen gespritzt. Im Gefängnis zu Alexandrowsk, der Hauptstadt der Insel, sind 600 Sträflinge in vier Räumen untergebracht, die nur 50 Leute fassen; die meisten werden verrückt, die glücklicheren sterben. Ist kein Raum vorhanden, so werden die Sträflinge in Einpfählungen gehalten, manchmal versuchen sie zu fliehen, aber bei jedem Versuch, der entdeckt wird, werden sie niedergeschossen. Die Wälder sind voll von entsprungenen Sträflingen, die wie die Wilden leben und andere, die sich ein Heim schaffen möchten, ermorden.

Zu den wenigen Gefangenen, die keinen Mord begangen haben, gehört Oberst Grimm, der wegen Verkaufs militärischer Geheimnisse an eine fremde Regierung zu zehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden ist. Er ist an Händen und Füßen gefesselt, und die rechte Seite seines Kopfes ist ganz kahl geschoren.

Die Mörder erziehen eine Bevölkerung junger Mörder, bei denen die vererbten Eigenschaften noch verschärft sind. Das Verbrechen hat hier in allen Formen seine furchtbarste Entfaltung erreicht.

— Verletzungen infolge Scheuwerdens ihres Pferdes trugen am Donnerstag Herr und Frau Dyck nebst Sohn in Hague davon. Ein Eisenbolzen löste sich aus dem Buggyschafte und fiel dem Pferde auf die Füße. Dadurch scheu gemacht, brannte es durch und raste im schärfsten Tempo die Straße entlang. An Cowan's Holzhof wurden sämtliche Insassen aus dem Buggy geschleudert. Herr Dyck und Sohn trugen schmerzliche Verletzungen davon, Frau Dyck eine große Kopfwunde.

Saskatchewan

Keine andere Provinz der Dominion

bietet zur jetzigen Zeit dem Farmer bessere Gelegenheit.

Die augenblickliche Epoche der Eisenbahn-Erweiterungen scheint erst begonnen zu haben. Unermeßliche Flächen von reicher Lehmerde, unübertroffen in Fruchtbarkeit, können noch als freie Heimstätten aufgenommen werden.

Die Rekords über Saskatchewans Getreideproduktion sind in den von dem „Department of Agriculture" herausgegebenen Ernte-Bulletins und Berichten enthalten, und werden an Jeden, der darum einkommt, frei versandt.

Das Pamphlet "Saskatchewan"

welches viel Wissenswertes über die Provinz enthält, wird ebenfalls auf Verlangen frei zugesandt. Wenn Sie ein solches, oder eine Karte von Saskatchewan an Ihre Freunde gesandt wünschen, senden Sie uns Ihren vollen Namen und Adresse noch heute. Adressiert:

"Branch D, Department of Agriculture,
Regina, Sask."

Jas. Richardson & Sons

Getreidehändler,

Grain Exchange . . Winnipeg.

A. E. Ruttan, Manager.

Wenn Sie Ihr Getreide zu verschicken wünschen, schreiben Sie an uns; wir werden Ihnen dann mitteilen, wie Sie das am vorteilhaftesten tun können. Auch erhalten Sie genaue Instruktionen bezüglich Verschätzung und der Preise. Ueberlassen Sie dies nicht, es bedeutet Ihr Vorteil.

Höchste Netto Offerten für alles zu verschickende Getreide werden nach allen Punkten telegraphiert. Verlangen Sie Preisverzeichnisse, sobald Sie Ihre Gats geladen haben. Große Vorschüsse und prompte Berichtigung.

Flachskäufer für die Canada Linseed Oil Mills in Montreal. Haferkäufer für die Anchor Elevator & Warehousing Co., Ltd., Winnipeg.

Auskunft über uns gibt die Merchants Bank in Winnipeg und ihre Zweiginstitute, oder irgend eine Handelsagentur.

Seattle als Pelz-Emporium.

Die junge Stadt im Westen entwickelt sich immer schneller.

Zwei Hauptstraßen schlägt der Pelzhandel der Welt in unserer Zeit ein: die eine geht durch Sibirien nach dem europäischen Continent, die andere geht von unserem hohen Norden nach Seattle und von da nach den ameritanischen Märkten und auch nach Europa weiter. Die Wichtigkeit der letzteren, obwohl noch nicht viel Gerede von ihr gemacht worden ist, nimmt beständig zu, und Seattle wird immer mehr das Centrum für die Pelzhändler, welche von den Eskimos in der Nachbarschaft der Beringsee kaufen.

Nicht alle diese Felle brauchen ursprünglich aus amerikanischen oder canadischen Gebieten zu stammen, vielmehr kommen auch für Tausende von Dollars solcher in jeder Saison aus dem nordöstlichen Sibirien nach Nome, Alaska, herüber und wandern von da mit den Schiffen südwärts weiter. Aber auch sie werden meistens von Eskimos und anderen Eingeborenen des hohen Nordens, soweit sie sich auf dergleichen verstehen, zuerst hantirt.

Alljährlich, wenn das Eis aus den nördlichen Gewässern weicht, streben die Pelzwaarenhändler von Seattle aus nordwärts, gut mit Geld versehen, und kaufen alle werthvollen Felle, die sie kriegen können, für die Weltmärkte zusammen.

Sie fühlen sich heutzutage sehr glücklich, wenn sie von einem Eingeborenen die so selten gewordenen Schwarzfuchs-Felle erhalten können — wäre es auch nur das eine oder andere! Ein solches Fell, klein wie es ist, und von einem Laien vielleicht nicht höher als $10 bewerthet, bringt auf dem Londoner Markt leicht $2000, und mitunter soll ein Großhändler daran $1700 netto verdient haben, nach Abzug alles dessen, was er an die Eingeborenen bezahlt, und der Commissionen und Verkaufskosten!

Nicht viel minder werthvoll und begehrt sind die Seeotterfelle, welche bis zu $1500 bringen. Und die Felle von Silberfüchsen sind bis zu $1000 werth, die von Zobelthieren bis zu $600. Andererseits bringt das Fell eines großen Eisbären, wenn es gut erhalten ist, $300. Auf die Qualität und auf den derzeitigen Zustand des Felles kommt Alles an, und es ist daher von größter Bedeutung, daß die Felle zunächst durch die Hände Solcher gehen, welche sie in guten Aufbewahrungs-Zustand bringen können und recht sorgfältig damit umgehen. Und die Eskimos scheinen darauf in besonderem Maße „geaicht" zu sein.

Was die Eisbärenfelle betrifft, so kommen viele solche von Kamtschatka herüber, oder von den fernsten nördlichen Häfen Sibiriens, ebenso Weißfuchs-, Rothfuchs-, Silberfuchs- und Walroß-Felle, auch Braun- und Schwarzbären. Der Handel mit Robbenpelzen ist bei uns in der Hauptsache bekanntlich das Monopol einer bestimmten Gesellschaft, im Interesse möglichster Erhaltung dieses Thierbestandes.

Unter den amerikanischen Pelzgroßhändlern, die nicht blos nach Alaska, sondern auch nach Sibirien persönlich gehen, ist keiner besser bekannt, als George W. Simons, der schon seit 22 Jahren diesem Handelsverkehr nachgeht und auch im nächsten Frühling wieder von Seattle aus eine Nordlandfahrt machen will. Er findet diese Pelzexpeditionen ebenso anstrengend, wie profitabel. Seiner Angabe nach wird ihm die nächste Expedition, einschließlich der Bezahlung für die Pelze, etwa $20,000 kosten; er erwartet aber, mit Fellen im Werthe von etwa $75,000 zurückzukehren — also ein sehr gutes Geschäft.

Herr Simons hat einen großen Freundeskreis unter den nordischen Eingeborenen und versteht es trefflich, sie am richtigen Wickel zu nehmen! Er erzählt, daß die Eskimos beim Verkauf von Fellen nie feilschen, sondern nur das Angebot annehmen oder ablehnen.

Formalin gegen Rost

Brauchen Sie kein billiges Formalin. Wenn Sie das tun, machen Sie sich ganz umsonst Arbeit. Das Formalin, das wir verkaufen, hat die garantierte Regierungsstärke.

50c per Pfund.

Wir verkaufen das beste Strychnin gegen Gopher.

Wir haben ein großes neues Lager

Garten-Sämereien.

Unsere Sämereien wachsen stets.

Canada Drug & Book Co.
Ltd. Regina.

Die Regina Brauerei

braut das reinste und gesundeste Bier in Saskatchewan.
Vom besten Malz und Hopfen. Deutscher Braumeister.

Zum Flaschenbier-Versandt wird ganz besonders stark gebrautes Bier verwendet und ist dies besonders für Schwache und Kranke empfohlen.

Bestellungen nach allen Teilen der Provinz Saskatchewans werden prompt ausgeführt.

Regina Brewing Company, Regina, Sask. P. O. Box 55 Telephone 541

Das beste Bier.

Jeder Brauer behauptet, sein Bier wäre es, — doch das Publikum ist der Schiedsrichter und deswegen wird nach

Redwood Lager

im ganzen Westen gefragt.

Machen Sie einen Versuch.

E. L. Drewry's Brauerei
Winnipeg, Manitoba.

Schrecklicher Tod den hohen Preisen.

Wir verkaufen die Cockshut-Pflüge, Drills und Eggen, sowie die berühmten

Adams Wagen.

Wenn die Reifen dieser Wagen innerhalb drei Jahren abgehen, befestigen wir sie frei und umsonst.

Wir führen immer ein vollständiges Lager von Eisenwaren und Farm-Geräthschaften.

Man versuche unser

"Baker Brand"- Qu'Appelle Mehl.

The Great Northern Supply Co., Ltd.
Swift Current, Sask.

$4.90 **48** $4.90

Noch 48 auf 7 Steinen laufende **Elgin** Taschenuhren für nur **4.90** Dollars. Garantiert auf 1 Jahr.

Großer Vorrat von auf 7, 15, 17 und 21 Steinen laufende Uhren auf Lager.

Wand-Uhren mit **Datum-Zeiger** für $9.75 (sonst $11).

Die berühmte **Set Thomas**, New Milton, Standuhr nur 7.90 Dollars.

Musikalische Instrumente, sowie Ziehharmonikas, Mandolinen, Guitarren u. s. w.

Große Auswahl von Brillen, werden jedem Auge extra angepaßt.

A. G. Hamm, Rosthern, Sask.
P. O. Box 54 Nordseite von Saskatchewan-Straße.

Jetzt umgezogen.

Teile meinen werten Kunden hiermit mit, daß ich mein Geschäft nach dem früheren Store der

W. E. King & Co.

verlegt habe, wo ich mehr Raum habe und daher meine Kunden besser denn je befriedigen kann.

In meinem früheren Store führe ich jetzt ein vollständiges Lager von Mehl und Futterarten.

Ich zahle stets die höchsten Preise für Farmprodukte.

James E. Carpenter, Yorkton, Sask.

Es bezahlt sich, wenn Sie Ihre Pferde und Vieh in gesundem Zustand erhalten!

Veterinary Stock Food

bewirkt dies.

Fragen Sie Ihren Kaufmann danach. Empfohlen von allen hervorragenden Züchtern.

Head-Office, Box 483 Regina, Sask.

Meine Agenturen!

Ich vertrete

Drei verschiedene Leihgesellschaften,

welche zu jeder Zeit auf verbessertes Grundeigentum Geld borgen.

Zehn verschiedene, alles solide, Feuerversicherungs-Gesellschaften, welche stets Eigentum in der Stadt sowie auf dem Lande gegen Feuer versichern.

Ebenfalls Lebensversicherungs-, Unglücksversicherungs- und Garantie-Gesellschaften.

Ich besorge Euch den canadischen Bürgerschein in kürzester Zeit.

A. B. Dirks. Rosthern, Sask.